

# Lesen & Hören



Straßenszene in Iasi, Rumänien, etwa im Jahr 1935, bevor alles begann.

## Die Geschichte der Kleider

Catalin Mihuleacs Familienroman aus dem Buchmesseland Rumänien

VON JAN KONEFFKE

Es ist erst sechs Jahre her, dass der rumänische Politiker Dan Sova in einem Fernsehinterview das Pogrom von Iasi, bei dem am 29. Juni 1941 mehr als 13000 Juden erschlagen, erschossen oder in Eisenbahnwaggons gepfercht ums Leben kamen, als „Märchen“ abtat. In Iasi seien nicht mehr als 24 rumänische Staatsbürger jüdischer Abstammung nicht von Rumänen, sondern von Deutschen getötet worden.

Dass ein 1973 geborener Politiker, der neben Jura auch Geschichtswissenschaften studiert hat, die blutigen Ausschreitungen durch rumänische Regierungstruppen und Behörden (unter deutscher Beteiligung) leugnete, spricht Bände über das Verhältnis der Gesellschaft zur historischen Wahrheit, die bereits von der nationalkommunistischen Geschichtsschreibung geklittert wurde. Und nach der Revolution von 1989 galt die Aufmerksamkeit allein den Verbrechen der Ceausescu-Zeit. „Pogrom in Iasi?“, fragt sich die rumänische Protagonistin in Catalin Mihuleacs Roman „Oxenberg & Bernstein“, „ich habe in der Schule und an der Universität Geschichte gehabt, bis mir der Kopf brummte. Aber kein einziger Professor hat so etwas auch nur mit einem Wort erwähnt.“

Kein Zufall also, dass Mihuleacs 2014 erschienenen Buch in seiner Heimat nicht die Aufmerksamkeit erzielte, die es verdient hätte. Und das, obwohl es in einem der einflussreichsten Verlage des Landes erschien, der gar in Iasi beheimatet ist. Der Roman nimmt sich nicht nur eines für das kollektive Gedächtnis heiklen Themas an, womit er in der rumänischen Literaturlandschaft allein auf weiter Flur steht. Das eigentliche Verdienst des Autors besteht darin, das Schreckliche lesbar zu machen. Das liegt vor allem daran, dass er sich bei seiner Gratwanderung zwischen Komik und Tragödie einer Sprache bedient, die sich in ihrem mitunter lapsigen Witz und Sarkasmus gerade nicht den Regeln einer Political Correctness unterwirft, die längst zu falschem Schein verkommen ist.

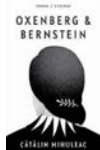
Auch die erste Erzählerin trägt dazu bei, dass die Geschichte nicht in moralischer Absicht versinkt. Denn diese Sănziana Stăniuc aus Iasi, die durch Heirat zu Suzy Bernstein in Washington D.C. wird, von wo aus sie die Filiale der Firma Bernstein Vintage Ltd. in der Heimat aufbaut, ist ein freches Biest, das hinreißend schwadronieren kann und sympathisch bleibt. In ihr verbindet sich unternehmerisch erfolgreich der tiefste Westen und der wildeste Osten. Suzy identifiziert sich mit dem Judentum auf geradezu selbstgerechte Weise. In grotesker Verankerung

zwingt sie ihren Mann Ben dazu, buchstäblich sein eigenes Grab zu schaufeln: „Wenigstens einmal in deinem Leben sollst du spüren, was deine Ahnen gespürt haben!“ Er betrügt seine Frau. Doch was sie ihm viel weniger verzeihen kann, ist sein geschichtsvergessenes Leben. Wie auch ihrer Schwiegermutter Dora, die sie als „Second-Hand-Prinzessin“ abkanzelt, „äußerst talentiert darin, sich selbst zu bemitleiden“.

In Wahrheit ist Dora die zweite Erzählerinnenstimme des Romans, was Suzy und der Leser freilich erst am Schluss erfahren. In Kapiteln, die mit der Gegenwartshandlung alternieren, erzählt Dora die Geschichte der Oxenbergs aus Iasi, in der dritten Person, mit dem Abstand, den das Trauma der Kindheit verlangt. Denn als Mädchen, das einmal Golda hieß, hat sie als einzige Oxenberg das Pogrom überlebt. Und wie sie dieses Pogrom schildert, nicht zuletzt die entsetzliche Vergewaltigung der Mutter, das geht unter die Haut, weil Mihuleac überzeugende ästhetische Mittel gewählt hat: Er treibt den Sarkasmus an seine Grenze, lässt das Schlimmste zu blutiger Groteske und erzählerischer Illuzination werden. Fast nebenbei enthüllt sich dabei der finstere Grund für die Idee der Bernsteins, in Iasi eine Filiale ihres Second-Hand-Klamotten-Handels zu eröffnen: Das Bild der dahingemordeten und auf der Straße liegenden Juden, denen Rumänen die Kleider vom Leib stahlen, hatte Dora „ihr Leben lang nicht losgelassen“.

Suzy und Dora – es ist nicht zuletzt diesen starken Frauenfiguren zu verdanken, dass Mihuleacs Buch überzeugt. Ein Buch, das sich überhaupt auf die Seite der Frauen schlägt. Dass das männliche Genital in „Oxenberg & Bernstein“ geradezu zum negativen Helden wird, ist für einen Autor aus einer patriarchalischen Gesellschaft wie der rumänischen doch äußerst ungewöhnlich. Mihuleac schreitet den Motivkreis sorgsam aus, von der „Geschichte der Geschichte“ des moldawischen Klassikers Ion Creanga, deren Held der Penis ist, bis zur Ausstellung „Nackte Männer“, deren Plakate die Wienbesucherin Suzy begleitete. Auf die grauenhafte Szene der Massenvergewaltigung Roza Oxenbergs aber folgt die Einsicht, dass missbrauchte Frauen in den Geschichtsbüchern „nichts verloren“ haben – anders als die gefallenen Soldaten und Helden. Und am Ende des Buches bringt es Suzy Bernstein mit einem Zitat salopp auf den Punkt: „Der Schwanz ist der Feind der Menschheit.“

Catalin Mihuleac: Oxenberg & Bernstein Roman. Aus dem Rumänischen von Ernest Wichner. Zsolnay, Wien 2018, 364 S., 24 Euro



Ein starker Satz

Alles, was Märchen war in Goldas Leben, wird am 29. Juni 1941 endgültig ausgeradiert.